



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Alte und bewehrte Richtschnur der Welt-Geistlichen Heyligkeit**

**Elffen, Nicolas**

**Köln, 1677**

Das II. Capitel. Erwege die Beschwärenüssen deß Ehestandts/ von welchem du frey bist/ und darumb ergebe dich Gott/ und dem/ was Gott angehet.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50992](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50992)

Sohn möge zunehmen/ alle Wort  
desselbigen mit Gottseliger Begird  
auffnimbt/ und in einem embsigen  
Herzen bewahret. S. Ambros. Tom.  
4. de hortatione ad Virginitatem.

## Das II. Capitel.

Erwege die Beschwärmüssen des  
Ehestands/ von welchem du frey bist/ und  
darumb ergebe dich Gott/und dem  
was Gott angehet.

**S.** Basilius: ein Jungfraw/ die sich  
dem Ebenbild Gottes in allem  
gleichförmig darstelllet/ selbige sol  
von weltlicher Sorg frey und ledig  
stehn/ auch ihr Gemüth von leibli-  
cher Bollustbarkeit abziehen/ und  
durch versenckung ihrer Seel/ in die  
Himmliche Liebe/ alles was auff  
Erden süß und anmütig ist/ mit  
Füssen treten/ darneben was auff  
dieser Welt für Herrlich geachtet  
wird/ fahren lassen; und das elend  
arbeitselig Wesen dieses Jammer-

thals/mit Erbarmung anschawen  
 Dan wo sie das manigfaltig Un-  
 glück einer Verhehlchten/gegen ih-  
 rem Stand vergleichen thut/hat  
 Ursach gnug/ sich ihres Stand  
 halber zuerfrewen/ und denselbige  
 herzlich zu lieben. Dan die jenig/  
 ihren Leib mit ehlichem Band ver-  
 stricket/ hat nit allein für sich/ son-  
 dern auch für den Mann zu sorgen  
 und muß also in einer Seel/von we-  
 gen des Leibs/ mit dem sie verbun-  
 den/ ein zweyfache Anfechtung er-  
 düliden/ sie pflegt auch nit für einen  
 Leib allein zu arbeiten/ sondern  
 ist in einer Seelen/ wie gemeldet  
 mit zwenerlen Sorg/ nemblich für  
 sie und ihren Ehegemahl beladen  
 und zerspalten. Nachmahlen wo  
 sie Kinder gebären sol/ wird sie auf  
 ein jedes Ziehl der Geburt/mit gro-  
 ßem Unmuth in ihrer Seel durch-  
 stochen / und neben gegenwärtige  
 Trübsal/ auch umb des Kinds wil-

len / damit sie Schwanger geht /  
 sorgfältiger weiß angefochten; und  
 wan sie einen frommen Mann über-  
 kombt / so ist sie seines künfftigen  
 Todts und ihrer Wittibschafft hal-  
 ber bekümmert / und thut immer zu /  
 Er sey gegenwärtig oder abwesend /  
 von schneller unfürsehner Gefähr-  
 lichkeit wegen / ihr Hertz betrüben.  
 Ist sie aber entgegen einem bösen  
 ungottsförchtigen Mann / durch eh-  
 liche Pflicht zugethan / so wird sie  
 in ihrem ganzen Leben gepeinigt /  
 und dieweil sie auß unvernünfftig-  
 gem Urtheil / weder seinen Todt / der  
 Wittibschafft Bitterkeit halber /  
 noch sein Leben / des Ubelhausens  
 halber / begehren kan / so wird ihr  
 Hertz / von unleydenlicher Sorg  
 und Kummernuß gefressen.

Nachmahl wan sie Kinder auff  
 diese Welt gebohren hat / und diesel-  
 bige Fromb und wol gerathen sieht /  
 so thut sie ab ihrem Unfal / wan ih-

nen etwas leyndiges zustecht/ groß  
 fern Schmerzen empfaben/ als  
 von ihretwegen in der Geburt erl  
 ten hat. Seind sie aber böß und un  
 gerathen/ so steht sie viel in höhern  
 Spott und Schand/ als wan sie il  
 Lebenlang unfruchtbar oder Un  
 bärhafft blieben wäre. Es tragt si  
 auch offtmahl zu/ daß eine/ ehe m  
 ihr jetztberührter Unfal begegnet  
 zugleich eine Braut und ein Witt  
 mit einander wird. Und die/ so ohn  
 Kinder/ in den Wittibstand komb  
 ist weder ein Eheweib / noch ei  
 Jungfraw/ noch ein Mutter/ son  
 dern hat sich selbst aller Güter de  
 ehlichen Lebens beraubet / und vo  
 kurzer Wollustbarkeit wegen / d  
 Zierd der Jungfrawschafft verloh  
 ren / auch allein darumb Hochze  
 gehalten / damit sie die Bitterkeit  
 des Wittibstands erfahren möcht  
 Thut sie aber in jetzt gedachten  
 ihrem Wittfräwlichen Stand/ ihr

Kil

grö Kinder als arme Waislein auffer-  
als ziehen / so wird sie durch das Au-  
t erli schawen derselbigen / ihres verstorb-  
nd in nen Ehegemahls erinnert ; auch  
ohem pflegt sich der alte Schmerz wider-  
steil umb bey ihr zuerregen / den sie über  
r U dem tödlichen Abgang ihres Manns  
gt si empfangen hat ; daher sie bitterlich  
he in weinet und Wehklagt / auch in gros-  
egne sen Nengsten steht / wie sie ihre ver-  
Bitt lasne Kinder ernähren wölle / und  
o ob weiß in diesem ihrem Leyd / weder  
omb Trost / Hülf noch Artzney zusuchen ;  
ch ei ja sie wird von ihren Freunden /  
/ so Dienern / Kindspflegern / und end-  
er de lich von den Kindern selbst / wan sie  
d vo zu ihren Mannbarn Jahren er-  
n / d wachsen / und von Allermänniglich /  
erlot mit grossen Unbild schwerlich be-  
ch ze lendiget ; also daß ihr ganzes Leben  
erke einem kläglichen und trawrigen  
öcht Schauspiel / wol mag verglichen  
hten werden.

Was sol ich weiters hiervon mel-

B 5

den ?

den? Ein reiches Weib/ das zu dem  
 Ehe greiff/ thut ihr selbst mit eigenem  
 nem Gelt einen Herrn kauffen/ und  
 wird auß der Freyheit in die Dien-  
 barkeit gesetzt. Als die ihr natür-  
 che Freyheit/ umb ein kurze We-  
 lustbarkeit / so sich in dem Ehe-  
 chen Leben erzeigt/ verkauffet/ und  
 ihr dardurch zu unzählbarlichen  
 Jammer und Elend / ein weite  
 Thür eröffnet hat. Dan der Fluch  
 wider sie bleibt ungeändert/ welcher  
 den Eheleuthen in gemein/ als ein  
 Hochzeitliedlein gesungē wird/ und  
 also lautet: In Schmerzen solt du  
 Kinder gebären. Du solst under des  
 Mans Gewalt seyn/ und er sol über  
 dich herrschen. *Genes. 3. v. 16.*

Ein Jungfraw aber/ die sich von  
 Joch des Manns außgeschleiffet  
 und allein dem Herrn gantz und gan-  
 z anhängig ist/ thut mit sambt dem  
 selbigen Joch/ auch dem Schmer-  
 ken der Maledenung entrinnen; si

wi

zu dem wird von den Geburtsschmerzen  
 mit getroffen/ noch zu der Dienst-  
 barkeit eines tödlichen Manns ver-  
 bunden. In Summa/ sie entfleucht  
 allem Ubel und Jammer/ damit  
 das ehlich Leben beschwert ist/ und  
 thut auch darneben alle und jede  
 Noth/ der vielfältigen Sünden die-  
 ses gegenwärtigen Lebens vermei-  
 den. Vor allen Dingen aber pflegt  
 sie die zerstörlichkeit der fleischlichen  
 Lieb von sich zu jagen/ und sich al-  
 lein in der unverrücklichkeit des  
 Leibs und der Seelen/ dem Herrn  
 zuvermählen; sie begehrt auch mit  
 keinem sterblichen Menschen fort-  
 hin Gemeinschaft zu haben/ sonder  
 sich allein in einem Erbarn und  
 züchtigen Leben/ dem Herrn heilig  
 und unvermacket darzustellen.

Dan dierviel sie spüret/ daß der  
 Vorlauff oder Eingang des ehli-  
 chen Stands/ mit allerley Noth  
 und Trübjal beladen/ kan sie dar-

auß leichtlich die ganze Comedi der  
 ehlichen Lebens berechnen und  
 berschlagen. Und wan sie den ersten  
 Eingang oder Antrit vermeidet/  
 mag ihr alles das jenig/ so darinnen  
 Ursprünglich herfließt keinen schaden  
 den zufügen. Demnach sorget ein  
 Jungfraw/ die nit verheyraht ist  
 umb die Ding/ so den Herrn betref-  
 fen/ nemblich wie sie dem Herrn ge-  
 fallen wölle; 1. Cor. 7. Die sich aber in  
 die Ehe eingelassen/ bekümmert sich  
 mit weltlichen Dingen/ wie sie dem  
 Mann gefalle/ und diese zwey/ ein  
 Weib und ein Jungfraw/ seind zer-  
 theilt: Die nicht beheyraht ist/ sorget  
 was dem Herrn angehört/ daß sie  
 Heylig seye/ an Leib/ und an dem  
 Geist; demnach theilet sie die Sorg  
 mit der jenigen/ so umb weltliche  
 Sachen bekümmert ist/ und thut  
 dieser/ so einem sterblichen zerstör-  
 lichen Menschen ehelich verpflich-  
 tet/ die Sorg zerstörlicher und zer-  
 gäng

gänglichlicher Ding wol vergünnen/sie  
 selbs aber/ pflegt umb ewige unzer-  
 störliche Ding zu sorgen/ die ihrem  
 Bräutigam lieb und gefällig seind :  
 hierumb begimt sie sich mit Welt-  
 sorgen / in keinerley Weg zu belaa-  
 den/ auff daß sie mit der andern/der  
 Sorg halber/ kein Gemeinschaft  
 zu haben geachtet werde/ sondern  
 sie stehet von aller weltlicher Sorg  
 frey und ledig/ und ist mit lautern  
 unverwirten Gedancken/einig und  
 allein auff ihren Bräutigam ge-  
 richtet. S. Basil. de vera Virgin.

**S.** Ambrosius : die Jungfraw-  
 schafft ist lobens werth / nicht  
 darumb/ daß sie bey den Martyrer  
 gefunden wird / sondern weil sie  
 selbst die Martyrer macht. Was  
 lehrt der Apostel von den Jungfra-  
 wen ? der seine Jungfraw verhey-  
 rath/ thut wol daran / der sie aber  
 nicht verheyrath thut besser. Jene  
 sündiget nit / wan sie Heyrathet ;

diese aber war sie nicht heyrathet  
bleibt ewig und unverrücklich. Von  
jener ist ein Arznen der schwachheit  
bey dieser die Glory der Reiniqkeit  
jene wird nicht veracht/ diese wird  
gelobt.

Mein lasset uns die Güter der  
Eheweiber/ und dan die letzte und  
geringste Gaben der Jungfrauen  
gegen einander halten. Es prange  
und rühme sich ein Eheweib wegen  
ihrer Fruchtbarkeit: allein wie selbe  
mehr Kinder geböhren hat / desto  
größer ist ihre Mühe; Sie erzehlt  
die Ergetlichkeiten der vielfaltigen  
Kinder/ aber laß sie auch erzehlen  
die Beschwärenissen. Ehestand  
Webestand. Was ist das für ein  
Wesen/ welches gleich von anfang  
beweinet wird? Sie empfängt/ aber  
wird dick und schwär; und die  
Fruchtbarkeit bringt erstens Be  
schwärnuß/ ehe sie herfür bringt die  
Frucht? Sie gebährt/ un erkräncket

Wie süß muß dan das Kind seyn/  
welches von der Gefahr anfangt/  
und in Gefährlichkeiten sich endi-  
get; welches früher Schmerz ver-  
ursacht/dan Frewd: durch Gefahr  
wirds erworben / und doch mag-  
stu es nicht behalten / so lang du  
wilst.

Was sol ich melden von den Be-  
schwärmüssen/ welche sich finden in  
Ernehrung / Underweisung / und  
verehlichung der Kinder? das seynd  
die schöne Armseligkeitē der Frucht-  
barn und Seligen. Die Mutter hat  
Erben/ und vermehrt die Schmer-  
zen. Dan von ihren Trübsalen wil  
ich nit Rossbrechen/damit der Gott-  
seligen und Heyligen Eheleuthen  
Gemüther nit erzittern. Erweg/  
mein Schwester/wie schwärlich dieß  
zu leyden sey / welches man besser  
schweigt / als redet. Und solches  
zwar in dieser Welt. Es werden aber  
die Tag kommen / das man sagen  
wird:

wird: Selig seynd die Unfruchtbare / und welche nit geböhren. Die Töchter dieser Welt / werden geböhren und Geböhren: die Töchter aber des Reichs enthalten sich vom Willen des Mans / und vom Willen des Fleisches / damit sie Heilig seyen an Leib und an der Seel.

Was sol ich nun abermahl Anregen die beschwärlliche Unterthänig- und Dienstbarkeit / zu welcher die Weiber den Männern verpflichtet seynd; dan Gott hat die Weiber auch vor Knecht und Mägd / zum Dienen verordnet. Welches ich darumb anzihe / damit sie desto bereitwilliger sich underwerffen; welche Underwerffung dan den frommen Eheweibern ein Lohn der Liebe ist; den Bösen ein Straff der Ubertretung. Darauß entstehet so vielfaltiger Zundel der Laster / in dem sie mit Farben bestreichen ihr Angesicht / weihn sich fürchten den Männern

miss

missfällig zu seyn: und durch eine  
 Ehebrechische verstellung des Leibs/  
 trachten sie nach dem Ehebruch der  
 Keuschheit. Ja was kostbare Un-  
 kosten seind auch vonnöthen/ damit  
 diejenige auch nicht missfalle/ wel-  
 che von Naturen schön ist? Alhie  
 hangen am Hals köstliche Hals-  
 bänd/da schleift man über die Erde  
 ein güldnes Gewandt. Eine solche  
 Gestalt / wird nicht angebohren/  
 sondern erkaufft. Wieviele Ergetz-  
 lichkeiten der Salben und Spece-  
 reyen werden gebraucht? die Ohren  
 werden beschwärd mit Perlen/ den  
 Augen wird ein andere Farb ange-  
 than. Was bleibt da ihr eigen/ da  
 fast alles verändert wird?

Ihr aber/ O selige Jungfrauen/  
 welche solcher Bürden / vielmehr/  
 als Zierden euch entschlagen habt;  
 denen die Heilige schäme die züch-  
 tige Wangen roht bestrichen hat;  
 deren Zierde/ die Keuschheit ist: die  
 ihr

ihr nit suchet den Menschlichen Augen  
 zu gefallen/und schätzet euch nit  
 hoch/das durch verstellung des An-  
 gesichts / andern betriegen mögt  
 ihr habt ein anders wolgerichtetes  
 Kriegsheer der Schönheit/ in wel-  
 chem euch bedient ist/die schöne Ge-  
 stalt nicht des Leibs / sondern der  
 Tugend / welche kein Alterthum  
 auflöscht/kein Todt hinweg nimbt/  
 kein Krauckheit schwächet oder ver-  
 dirbt. Der Zuseher und Biedermann  
 ewer Gestalt ist der einzige Gott/ der  
 auch in einem ungezierten Leib/die  
 wol gezierte Seelen lieb hat.

Ihr wisset nichts von dem Last  
 eines schwangern Weibs / nichts  
 von den Schmerzen der Geburt/  
 und dennoch zehlet ihr viele Kin-  
 der/nemlich gute Gedancken / und  
 Begirden eines Gottseligen Ge-  
 müths. Ihr sehet Fruchtbar an  
 Nachkömlingen/ Unfruchtbar an  
 Waisen ; Ihr wisset von keinem  
 Abster

Absterben/und erkent doch viele Erben. S. Ambros. Tom. 4. lib. 1. de Virg.

### Das III. Capitel.

Bedencke den besondern und überaus grossen Lohn der Jungfrauen im Himmel/ und den zu erreichen/ halte beständig/ was du gelobt hast/ bis ans End deines Lebens.

**S.** Augustinus : Wir ( Catholischen ) aber sagen nach der heylsahamen Lehr und Glauben der Heiligen Schrift / daß die Ehe keine Sünd seye/ sondern gut/ jedoch daß selbige nicht allein der Jungfräulichlichen/ sondern auch der Wittwen Keuschheit müsse nachgehen.

Zeh lasse dieses ein gut seyn des Ehestands/ nicht weiln sie Kinder zäugen/ sondern weiln selbige sie zäugen ehrlich/ zulässig/ Keusch/ ehelicher Weis/ weiln sie die Kinder einhellig/ heylsamlich und beständig